

Pädagogische Konzeption

der

Kinderkrippe Hexennest

1. Vorwort

Die vorliegende Konzeption vermittelt einen Einblick in unsere Einrichtung und informiert, welche pädagogischen Grundsätze uns für die Arbeit mit den Jüngsten wichtig sind. Sie beschreibt pädagogische Ziele und Methoden, gibt Einsicht in den Alltag unserer Krippe und bietet damit Eltern wertvolle Informationen. In dieser Konzeption sind die Anforderungen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung enthalten. Bereits im Elementarbereich sollen alle Kinder frühzeitig bestmögliche Bildung erfahren, wobei das Spiel weiterhin pädagogisches Grundprinzip ist. Für neue Mitarbeiter/innen und Praktikanten ist die Konzeption Orientierungs- und Einstiegshilfe. Sie ermöglicht den pädagogischen Mitarbeitern eine Reflexion der gemeinsamen Zielsetzungen und Arbeitsweise. Unter Berücksichtigung der uns wichtigen Inhalte ist die Konzeption nicht starr festgelegt, sie wird ständig überprüft und nach Bedarf überarbeitet und weiter entwickelt. Wir haben mit der Konzeption einen Leitfaden für unsere Kinderkrippe erarbeitet, unsere Arbeit nachvollziehbar gemacht und uns ein eigenes Profil gegeben.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Verein der Elterninitiative HEXENNEST e.V.

Der Verein „Hexennest e.V.“ entstand aus den Bedürfnissen berufstätiger Eltern. Sie suchten eine Möglichkeit, Berufstätigkeit mit bestmöglicher Betreuung ihrer Kinder zu vereinbaren. Da es in Holzkirchen und näherer Umgebung zum damaligen Zeitpunkt keine Kinderkrippe gab, gründeten die Eltern einen Verein mit dem Ziel, eine Kinderkrippe aufzubauen. Mit viel Engagement und Motivation, nach vielen Dialogen mit den zuständigen Behörden, Standortsuche und Ausstattung der Räume, wurde die Kinderkrippe im April 2001 eröffnet.

Die ersten Räumlichkeiten befanden sich bis Dezember 2008 in der Rosenheimer Straße, seit dem Umzug am 5. Dezember 2008 ist das Hexennest in der Austraße 21 in Holzkirchen. Der Verein der Elterninitiative wird durch zwei Vorstände und einen Kasier vertreten, die alle zwei Jahre neu gewählt werden.

Die Aufgaben der Vorstände bestehen in der Verwaltung von Finanzen, Personalverwaltung und Führung der Warteliste. Das Führen des Belegungsplans, die Koordination von diversen Aufgaben an alle Eltern sowie die Kommunikation mit allen Beteiligten (Personal, Eltern und Öffentlichkeit) wird gemeinsam von Krippenleitung und Vorstand durchgeführt.

Der Verein Hexennest e.V. ist eine Elterninitiative, die auf die Mitarbeit von Eltern setzt. Eigenarbeit und Elternbeteiligung ist ein wesentlicher Bestandteil der Organisation und Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes in das Hexennest. Unter anderem ermöglicht diese Eigenarbeit der Eltern, die Kosten für die Betreuung niedrig zu halten.

2.2 Träger und Finanzierung

Der Träger der Kinderkrippe ist der gemeinnützige Verein „Hexennest e.V.“ und ist schriftlich erreichbar in der Austraße 21 in 83607 Holzkirchen. Die Trägerschaft ist für die Anstellung des pädagogischen Personals zuständig und vertritt die Belange der Elterninitiative nach außen.

Die Finanzierung der Einrichtung ist gewährleistet durch Elternbeiträge, Zuschüsse der Gemeinde sowie der Regierung von Oberbayern (Fördermittel) und Spenden der Firma SANDOZ / HEXAL.

2.3. Beschreibung der Einrichtung

Lage

Die Kinderkrippe Hexennest befindet sich im nordöstlichen Teil von Holzkirchen in der Austraße 21. Dort sind auch das Gewerbegebiet und einige Wohngebiete angesiedelt.

Unsere Räumlichkeiten befinden sich im Souterrain des Alten -und Pflegeheims „Landhaus in der Au“, abseits der Hauptstrassen, in einer ruhigen aber zentralen Nebenstrasse. Die Einmündung von der Industriestraße in die Schönloh- und Austraße ist ein verkehrsberuhigter Bereich, mit dem Auto in Schrittgeschwindigkeit von 7 km/h zu befahren. Parkplätze zum Bringen und Abholen der Kinder sind vorhanden.

Räumlichkeiten

Man betritt die Kinderkrippe über unsere „Piazza Hexennest“ (Eingangsbereich mit Litfasssäule für News aller Art). Von der Piazza aus kann man die zwei Gruppenräume sowie den Schlafraum betreten: Den gelben Raum (mit Puppenküche, verschiedenen Spielangeboten, die gemeinsamen Mahlzeiten finden hier statt), den roten Raum (für ruhigere Beschäftigungsangebote wie Bilderbücher anschauen, Bildungs- und Lernangebote, Kuscheln und Entspannung in der Kuschelecke), sowie den blauen Raum, welcher als Schlafraum dient. Von der Piazza aus geht es über die ca.10m lange „Bobbycarstraße“ zu den Versorgungsräumen Küche, Bad, Kindergarderobe und Büro.

Das Büro dient aufgrund seiner Größe zugleich als Personalraum, auch Elterngespräche finden hier statt. Zwei Abstellräume und eine Erwachsenentoilette sind ebenfalls vorhanden.

Wichtig: In den Gruppenräumen sowie dem Schlafraum befinden sich Fluchttreppen, die das schnelle Verlassen der Räume bei Gefahr auf dem kürzesten Weg ins Freie ermöglichen. Diese Fluchttreppen werden von den Kindern als zusätzlicher Spielbereich genützt und bieten hervorragende motorische Möglichkeiten. Sie werden auch als kürzester Weg in den Garten genützt und sind den Kindern im hoffentlich nie eintretenden Ernstfall bestens vertraut.

Garten

Der Außenbereich der Kinderkrippe bietet mit ca. 250m² viel Platz zum Toben und Spielen:

Umgeben von Rasen gibt es einen großen Sandkasten, ein Klettergerät „Segelboot“ sowie Kletterstangen, eine Vogelnestschaukel und einen Fahrplatz mit Fallschutzplatten für Bobbycars, Dreiräder und Roller. An kleinkindgerechten Tischen und Bänken wird im Sommer auch mal draußen Brotzeit gemacht. Die Gestaltung der gesamten Einrichtung ist auf die

Bedürfnisse von Kleinkindern ausgerichtet, wirkt freundlich und spielanregend, jedoch nicht überladen und reizüberflutend. Sie entspricht den erforderlichen gesetzlichen Vorgaben.

3. Unser Leitbild

3.1 Unser Leitgedanken

Die Kinderkrippe erfüllt den Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kleinstkindern. Die Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes werden umgesetzt.

Unsere Grundlage im Zusammenleben mit den Kinder und Eltern sind gegenseitige Achtung, Wertschätzung und Toleranz. In unsere Mittelpunkt steht das Kind, seine Familie und deren Bedürfnisse. Ziel unserer Einrichtung ist es, dem Kind eine aktive selbsttätige und selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit der Umwelt zu ermöglichen und es darin auf vielseitige Art und Weise zu unterstützen. Das Kind ist Akteur und Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Wir bieten die Möglichkeit für Entwicklungs- und Lernanreize, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, um eine individuelle Entwicklung zu ermöglichen. Auf der Basis von Vertrauen, Geborgenheit, Sicherheit, liebevoller Atmosphäre und Anerkennung findet das eigene Identität und Selbstvertrauen. Durch emotionale Wärme und positive Wertschätzung ermöglichen wir den Kindern, Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein zu erlangen. Unsere Offenheit, Akzeptanz und Flexibilität bietet uns die Möglichkeit, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, sie konstruktiv zu nutzen und gemeinsame Ziele zu verfolgen.

3.2 Unser Bild von Kind

Wir sind der Auffassung, dass jedes Kind in seiner Persönlichkeit einzigartig ist und sich stets in seinem eigenem Entwicklungstempo entfaltet. Unser oberste Ziel ist es , jedes Kind in seinem momentanen Entwicklungsstand abzuholen, es in seiner Weiterentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen bauen eine konstante Beziehung zum Kind auf. Wir wissen, dass eine sichere Bindung die grundlegende Voraussetzung für die freie Entfaltung eines jedes Kindes ist. Jedes Kind entscheidet hierbei nach seinen individuellen Bedürfnissen, welcher Bezugsperson es sich zuwendet. Die Bezugspersonen sind sich dieser Wechselwirkung bewusst und unterstützen sie mit ihrer offenen Einstellung und Haltung (Bewusstsein von Nähe und Distanz). Ein

Krippenkind erforscht seine Umgebung mit allen Sinnen, da es über eine natürliche Lernbereitschaft und Neugier verfügt. Aktiv erkundet es seine Umwelt und nimmt Kontakt zu anderen Kinder und richten unser pädagogisches Handeln nach den Grundsätzen der UN-Kinderrechtskonvention, nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie dem BayKiBiG aus. Aus diesem Verständnis heraus ist es uns ein Anliegen, die Kinder in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen. Partizipation bedeutet für uns, die Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich haben sie das Recht sich nicht zu beteiligen. (**Art. 12 der UN-Kinderrechtskonventionen**) In der Krippe bedeutet dies für uns, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten, ihr Interesse an Mitbestimmung zu wecken, unser Handeln danach auszurichten und geeignete Methoden zur Umsetzung der Mitbestimmung zu finden. Andererseits bedeutet es auch die Entscheidung des Kindes bei nicht Beteiligung zu akzeptieren und zu respektieren.

3.3 Inklusion

Jede Kind hat Recht so zu sein wie es ist, das Recht auf optimale Förderung und Begleitung.

In Einer Atmosphäre von Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen wird die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes und seine Integration in die Gemeinschaft gelegt. Altersmischung sowie gruppenübergreifende Sozialkontakte ermöglichen den Kindern ein gemeinsamen Lernen von - und miteinander.

In unserer Kinderkrippe werden Kinder in erster Linie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen. Uns ist wichtig, dass für Mädchen und Jungen der gleiche Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt werden. Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede, aber auch sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen beiden Geschlechtern gibt und jedes Kind individuell entsprechend seiner Persönlichkeit über besondere Vorlieben, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt.

Die Vielfalt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen sind eine Chance für unsere Einrichtung. Die Kinder profitieren gegenseitig von den Bedürfnissen, Gewohnheiten, Traditionen, Ritualen und den Werten einheimischer und zugewanderter Familien. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung ist

selbstverständlich.

Kinder, welche in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind, haben aufgrund dessen einen erhöhten Bedarf an Förderung und benötigen differenzierte Unterstützung, die in unserer Einrichtung erbracht werden kann.

Individualität getrachtet. In einem wechselseitigen Entwicklungsprozess lernen die Kinder von Anfang an Anderssein und Individualität jedes einzelnen Menschen zu akzeptieren: Unterschiedlichkeit wird als Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig neue Perspektiven zu eröffnen. Kinder lernen immer und täglich voneinander, sei es beim Spielen, in Konfliktsituationen oder durch die Ideen der anderen Kinder. Durch die Vielfalt der Kinder und durch gemeinsame Aktivitäten werden soziale Integrationsprozesse sowie Toleranz, Hilfsbereitschaft und gegenseitige Rücksichtnahme gefördert.

3.4 Pädagogischer Ansatz

Kinder sind von Geburt an mit Neugierde und vielen unterschiedlichen Kompetenzen ausgestattet, um sich selbst und die Welt um sich herum zu erforschen und sich aus Neugierde heraus Wissen anzueignen.

Wir sehen jedes einzelne Kind als Akteur und Mitgestalter seiner individuellen Entwicklung. In unserer Pädagogik ist uns ein wertschätzender und respektvoller Umgang zur selbständigen und eigenverantwortlicher Entwicklung jedes Kindes besonders wichtig. Die Vermittlung der Freude am Spielen, am Denken und an der kindlichen Kreativität hat große Priorität.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger und kontinuierlicher Bestandteil unsere Arbeit. Die Beobachtungen helfen uns bei Reflexionen in Teamgesprächen, bei Fallbesprechungen aber natürlich auch bei den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Die Transparenz unserer Arbeit und des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes erreichen wir durch regelmäßige Dokumentation in Form von Portfolio, dem Austausch beim Bringen und Abholen des Kindes, Kuno Beller-Entwicklungstabelle, sowie Elterngesprächen.

Das Portfolio eines jedes Kindes, in welchem die Krippenzeit in Bildern und Lerngeschichten dokumentiert wird, steht sowohl dem Kind als auch seinen

Eltern jederzeit zur Verfügung. Auch hier erleben die Kinder einen sprachlichen Austausch beim Ansehen. Regelmäßige Eltern- und Entwicklungsgespräche, in denen die Portfolio Ordner fester Bestandteil des Austausch sind, sowie vermehrt Gespräche mit engen Kontakt in der Eingewöhnungszeit helfen uns, das Kind kennen zu lernen, seinen Entwicklungsstand wahrzunehmen und empathisch darauf eingehen zu können. Elterngespräche und die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentieren wir mit hauseigenen, selbsterstellten Beobachtungsbögen, die einen Überblick über die gesamte kindliche Entwicklung widerspiegeln.

Prof. Dr. E. Kuno Beller, welcher als Professor für Kleinkindpädagogik im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie an der Freien Universität Berlin doziert, entwickelte eine Entwicklungstabelle, die uns dabei unterstützt, kindliche Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse, sowie deren Entwicklung in den ersten Lebensjahren differenziert wahrzunehmen. In acht Entwicklungsbereiche aufgeteilt, Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik erhalten wir ein differenziertes Bild über die individuelle Verteilung dieser Entwicklungsbereiche. Wird uns das Erkennen und Berücksichtigen der individuellen Stärken und Schwächen erleichtert.

3.6 Ernährung

Das Essen ist ein Grundbedürfnis und bietet den Kindern ein Sicherheits- und Geborgenheit empfinden. Bei gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder Selbstständigkeit, Tischregeln und das Empfinden für Selbstverantwortung „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“ zu entwickeln. Dabei werden noch viele Sinne angesprochen (riechen, schmecken, sehen und fühlen) und die motorische Fähigkeit (z.B. einen gefüllten Löffel zu halten und zum Mund zu führen) gefördert. Das Essen und somit jede einzelne Mahlzeit ist für die Kinder besonders wichtig, da in dieser Situation ganzheitliche Lernprozesse stattfinden.

3.7 Schlaf- und Entspannungsmöglichkeit

In unserer Einrichtung haben wir eine feste Ruhezeit. Zwischen 12:00 Uhr und 13:30 Uhr tanken die Kinder Kraft für den weiteren Tag.

Wir achten auf die individuellen Schlafbedürfnisse Ihres Kindes.

Wichtig ist uns:

- Jedes Kind hat seinen eigenen, festen Schlafplatz
- Eigene Bettwäsche ist für jedes Kind vorhanden

- Rituale vor dem Einschlafen (Bsp. Entspannungsmusik)
- Bitte geben Sie Ihrem Kind benötigte Utensilien mit (Schnuller, Stofftier...)
- Braucht Ihr Kind außerhalb dieser Entspannungszeit eine Ruhephase ist dies in den jeweiligen Gruppenräumen möglich. Bsp. Kuschelecke, Kinderwagen...)

3.8 Hygiene

Unser Hygieneplan wurde nach den gängigen Richtlinien erstellt Er legt unsere Hygienestandards fest und beinhaltet Hygienevorschriften zur Vorbeugung von Krankheiten sowie Maßnahmen bei Infektionen, aber auch Pläne für die Reinigung der Böden, Spielsachen und noch mehr. Besonders wichtig sind hierbei die Hygienevorschriften für das pädagogische Personal beim Wickeln der Kinder oder beim Umgang mit Exkrementen. Eine Hygiene bewusste Erziehung der Kinder liegt uns am Herzen.

3.9 Sauberkeitsentwicklung

Die Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend frühzeitig in alle Aktivitäten der Körperhygiene und pflege miteinbezogen. So fördern wir ihre altersgemäße Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Im Vordergrund der pflegerischen Tätigkeiten stehen der soziale und emotionale Kontakt und das Ziel, einen natürlichen, gesundheitsbewussten und selbstverantwortlichen Umgang mit dem eigenem Körper, mit Sauberkeit und Hygiene zu entwickeln.

Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder erfolgt auf einfühlsame Weise, abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Insbesondere das Wickeln verstehen wir als eine wichtige soziale Interaktion, in der nicht nur pflegerische Aktivitäten ausgeführt werden, sonder eine enger Kontakt zwischen Fachkraft und Kind besteht, der für die emotionale, kognitive und sprachliche Entwicklung von großer Bedeutung ist. Auch Händewaschen und sonstige Körperhygiene gehören zum regelmäßigen Tagesablauf und werden mit den Kindern schrittweise eingeübt.

4. Personal

4.1 Team

Das pädagogische Team im Hexennest besteht aus zwei ausgebildeten pädagogischen Fachpersonal und zwei Ergänzungskräften. Eine der

Erzieherinnen übt zudem die Leitungsfunktion aus.

4.2 Fortbildung

Um unseren Qualitätsstandard auszubauen, nützen wir ein umfangreiches, externes Fortbildungsangebot. Jede Mitarbeiter hat die Möglichkeit, Fortbildungsangebote wahrzunehmen. So sind wir als ständig weiterbildende Fachkräfte kompetente Ansprechpartner für unsere Eltern. Zur Weiterbildung stehen dem Personal zusätzlich unterschiedliche Fachzeitschriften und Fachliteratur in der Einrichtung zur Verfügung. Die regelmäßigen Putzarbeiten werden von einer Reinigungskraft erledigt.

5. Pädagogische Zielsetzung

5.1 Tagesablauf

Ein gut und übersichtliche strukturierter Tagesablauf hilft Kinder dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßig, sich wiederholende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. So finden sich die Kinder im Tagesgeschehen besser zurecht und werden dadurch immer selbständiger.

Zeitliche Darstellung

Der Tagesablauf im Hexennest ist strukturiert, um den Kindern durch sich wiederholende Tätigkeiten zu bestimmten Zeiten eine Orientierung und Sicherheit zu geben.

Er ist abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kleinkinder nach Bewegung, Ruhe und Entspannung, Anregung, Nahrung und Körperpflege.

Jeden Tag erlebt ein Krippenkind im Tagesverlauf:

7.45 - 8.45 Uhr: Begrüßung/ Ankommen

Bis zum Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit zu spielen.

9.00 - 9.30 Uhr: Frühstück für alle Kinder

9.30 - 10.00 Uhr: Kinderbad: Hände waschen, Zähne putzen. Wickeln, Töpfchengang

10.00 - 10.15 Uhr: Treffpunkt Morgenkreis

Alle Kinder treffen sich im roten Raum.

Singen von Begrüßungsliedern und passend zur Jahreszeit,

Kreisspiele, Tänze, Fingerspiele, Spielen und

Experimentieren mit Musikinstrumenten

10.15-11.15 Uhr: Freispiel (Spielen mit frei gewähltem Spielzeug und Spielpartnern)
 oder
 Pädagogisches Angebot (gezielte, altersgerechte Beschäftigung)
 oder
 Bewegungszeit und Spiel im Garten bzw. Spaziergänge/
 Naturbetrachtung

11.15 - 11.30 Uhr: Kinderbad / Vorbereitung Mittagessen
 11.30 - 12.00 Uhr: Mittagessen
 12.00 - 12.15 Uhr: Kinderbad (siehe oben) / Ausziehen zum Mittagsschlaf
 12.15 - 14.15 Uhr: Mittagsschlaf
 14.15 - 14.45 Uhr: Aufwachen der Kinder/Kinderbad/Anziehen
 14.45 - 15.15 Uhr: Brotzeit
 15.15 - 16.50 Uhr: Freispiel / Spielplatz / Kleingruppenangebote

Das Hexennest hat von Montag bis Donnerstag von 7.45-16.00 und
 Freitag von 7.45-15.00 Uhr
 geöffnet.

Die Bringzeit endet um 8.45 Uhr. Die Abholzeit richtet sich nach der jeweiligen Buchung, frühestens nach der Mittagsruhe um 14.15 Uhr.
 Bei Buchung bis 15.00 (Freitag) bzw. 16.00 Uhr bitten wir um die Abholung zehn Minuten vor der Schließung zwecks Informationsaustausch und um interne Dinge zu beenden.

Die Kinderkrippe ist 22 bis 25 Tage im Jahr geschlossen.

Bei so genannten Brückentagen erfragen wir den Bedarf an Betreuung, aufgrund dessen entschieden wird, ob die Krippe geöffnet hat oder nicht. Einer der Brückentage pro Jahr wird als Teamtag gestaltet, d.h. die Krippe ist geschlossen und das Erzieherinnenteam bespricht aktuelle Planungen für das laufende Jahr sowie konzeptionelle Themen.

Abholzeiten je nach Buchung: ab 14.15 Uhr je nach Buchung

Für alle Zeiten gilt: Sie können sich abhängig vom individuellen Tagesablauf situationsbedingt etwas verschieben (bis ca 15 Minuten).

Einzelne Elemente des Tagesablaufs

Begrüßung

Wenn die Kinder morgens ins Hexennest kommen, werden sie freundlich begrüßt und empfangen. Durch die persönliche Kontaktaufnahme (Blick- und evt. Körperkontakt, Ansprache) wird der Übergang von den Eltern in die Krippe erleichtert.

So entstehen auch bei den Eltern Gefühle der Sicherheit: mein Kind ist willkommen und wird wahrgenommen. Bei der Begrüßung findet ein kurzer Informationsaustausch statt zwischen Eltern und Betreuern, z.B. ob es schlecht geschlafen, schlecht gegessen hat, ob es besondere Zuwendung braucht, ob es evt. krank wird, usw. Dies sind wertvolle Hinweise auf die Befindlichkeit des Kindes.

Um dem einzelnen Kind den Beginn einer neuen Situation und die Notwendigkeit des Abschieds von der Begleitperson zu verdeutlichen, ist eine klare und deutliche Übernahme durch die Erzieherin wichtig. Eltern können, wenn sie möchten, noch für kurze Zeit mit im Gruppenzimmer verweilen. Nach einer kurzen Orientierungsphase wählt das Kind aus, was es zunächst spielen möchte

Gemeinsame Mahlzeiten

Im Hexennest gibt es täglich drei gemeinsame Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und die Brotzeit nach dem Mittagsschlaf.

Die größeren Kinder werden bei der Vorbereitung morgens mit einbezogen, indem sie den Frühstückstisch mit decken dürfen.

Wichtig für die Essenssituation ist eine gemütliche und entspannte Stimmung am Tisch, Gespräche untereinander und manchmal auch Musik in angemessener Lautstärke.

Wir Betreuer sitzen ebenfalls am Tisch, fragen, hören zu und achten auf die Signale der Kinder. So werden die Mahlzeiten zu Gemeinschaftserlebnissen. Wir achten darauf, dass die Kinder beim Essen eine angemessene Zeit sitzen bleiben. Damit dies die jüngeren Krippenkinder nicht überfordert, wird die Zeit bei Tisch langsam ausgedehnt.

Wir beobachten die Essbedürfnisse der Kinder und reagieren individuell.

Das Essen mit Besteck (Löffel, Gabel) wird den Kindern angeboten und trainiert, will doch jedes Kind „groß“ werden und auch wie die Großen essen.

Dass unsere Kleinsten noch oft mit Hilfe der Hände essen ist völlig normal: gerade kleine Kinder erspüren genussvoll die Eigenschaften der Lebensmittel mit Händen und Mund.

Mittagsschlaf, Ruhen, Entspannen

Kleinkinder, die den ganzen Tag in der Krippe verbringen, müssen im Tagesablauf die Möglichkeit zum Schlafen, Ruhen und Entspannen haben. Einschlafen bedeutet sich fallen lassen, dies ist nur in einer vertrauensvollen und ruhigen Atmosphäre möglich.

Nach dem Badaufenthalt werden die Kinder von der Betreuerin, die Schlafwache hält, ins Bett gelegt. Ruhige Musik, Schnuller, Kuscheltiere, Schmusetücher und die von zuhause mitgebrachte Bettwäsche tragen zum friedlichen Einschlafen bei.

Die neuen Kinder müssen sich erst an den Mittagsschlaf in der Krippe gewöhnen. Etwa ab der zweiten Eingewöhnungswoche wird begonnen, das Schlafen in den Tagesablauf mit einzugliedern.

Meistens sind die Kleinen sehr müde und erschöpft, schlafen schnell ein. Eingewöhnungskinder werden nach dem Mittagsschlaf abgeholt, die Verweildauer am Nachmittag wird langsam gesteigert.

Das Schlafbedürfnis der Kinder ist je nach Alter verschieden. Während die ein- bis zweijährigen die zweistündige Schlaf- und Ruhezeit in aller Länge auskosten, ist zu beobachten, dass bei Kindern im/ab dem dritten Lebensjahr das Schlafbedürfnis abnimmt.

Wenn die Schlafphasen kürzer werden oder wenn Kleinere nicht schlafen, werden sie eher aus dem Schlafraum genommen. Eine Ruhephase ist jedoch auch für diese Kinder wichtig, da nach viel Aktivität diese Phase zum „Auftanken“ nötig ist.

Wachgruppe

Grundsätzlich soll zunächst jedes Kind versuchen zu schlafen. Um jedoch auf das zurückgehende Schlafbedürfnis der älteren Kinder einzugehen, kann situationsbedingt während der mittäglichen Ruhepause ein ruhiges Spielangebot angeboten werden. In diesem Rahmen kann auch eine gezielte Förderung der größeren Kinder geboten werden.

Spielen im Freien

Es wird angestrebt, dass die Kinder wenigstens einmal täglich im freien spielen, soweit dies die Umstände (Witterung) zulassen.

5.2 Die Eingewöhnung

Die Ablösung der Kinder von ihren Eltern ist für beide Seiten eine schwierige Phase, die behutsam und einfühlsam gestaltet werden muss.

Deshalb wird darauf geachtet, dass es eine angemessene Eingewöhnungszeit gibt, die mindestens vier Wochen dauern kann. Diese Eingewöhnungszeit erfolgt in Form von einer so genannten „sanften Eingewöhnung“. Die Phase stellt für die Eltern genügend Zeit zur Verfügung, damit sie sich mit der Arbeit in der Kindergruppe ihres Kindes vertraut machen können. Ebenso hat die Erzieherin die Gelegenheit, das Kind mit all seinen Bedürfnisse und die Verhaltensweisen der Familie untereinander und miteinander wahrgenommen zu können.

Bevor die Eingewöhnungsphase beginnt, wird ein Aufnahmegespräch geführt, bei dem bestehende Rituale des Kindes und gesundheitliche Aspekte abgeklärt werden. Dort bekommen sie Tipps wie sie sich als Eltern verhalten sollen um ihre eigenen Sorgen und Unsicherheiten abzubauen zu können.

Die Eingewöhnung ist auch eine Hilfe für die Eltern, einen Einblick in die Kinderkrippe zu bekommen, Informationen zu bekommen und Vertrauen aufzubauen. Die Eltern erleben einen Ablöseprozess, können Fragen stellen und bei Unsicherheiten aufgefangen werden.

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist eine Zeit, die viele Veränderungen für das Leben des Kindes und seiner Eltern mit sich bringt und deshalb sollte sie mit sehr viel Einfühlungsvermögen seitens der Einrichtung geschehen. Darum bemühen wir uns sehr.

In seiner „ersten Woche“ wird das Kind von 9:00 – ca. 11:00 Uhr von einem Elternteil begleitet und lernt im Beisein der Mutter oder des Vaters den Tagesablauf, den Raum, die neuen Kinder und die neuen Bezugspersonen kennen. In der Eingewöhnung ist eine pädagogische Fachkraft für dieses neue Kind zuständig, es wendet sich ihm zu und wird seine Bezugserzieherin. In diesen ersten Tagen erhalten wir durch die Eltern sehr viele persönliche Informationen über das Kind.

Am 3. oder 4. Tag wird ein erster Trennungsversuch von der elterlichen Bezugsperson unternommen.

Die Eltern verabschieden sich von ihrem Kind und übergeben es für kurze Zeit (je nach Verhalten des Kindes für 20 – 30 min) in die Obhut der Bezugserzieherin.

Die Eltern halten sich in dieser Zeit – außer Sichtweite für das Kind – im Erzieherzimmer unseres Hauses auf. In dieser Zeit werden die Eltern immer wieder informiert wie es ihrem Kind geht, wodurch wir auch bei den Eltern großes Vertrauen zu unserer Arbeit am Kind erhalten bzw. aufbauen können. In dieser Phase kommt es darauf an, sich gegenseitig zu „erforschen“, kennenzulernen und einen Vertrauensbezug aufzubauen. Der Grundstock für eine gute Beziehung zwischen Erzieherin und Kind wird gelegt. In den

nächsten Tagen findet die erste kurze Trennung statt, die den weiteren Verlauf der Eingewöhnung bestimmt. Nach und nach wird dann die Zeit ohne Mutter/Vater im Gruppengeschehen verlängert. Das Kind hat nun die Möglichkeit, sich an die Gruppe, den Tagesrhythmus und die Regeln zu gewöhnen.

Das Ritual des Verabschiedens und der Übergabe des Kindes wiederholt sich jeden Tag möglichst nach gleichem Ablauf, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner Bezugserzieherin aufgebaut hat. Wenn das Kind nach ca. 1 - 2 Wochen den Vormittag in der Gruppe gut bewältigt, nehmen wir am Ende der 2. oder Anfang der 3. Woche das Schlafen in der Krippe mit hinzu.

Auch in dieser Phase der Eingewöhnung wird das Kind langsam an die neue Situation „Schlafen mit vielen Kindern“ herangeführt. Jedes Kind bekommt seinen festen Schlafplatz im Schlafraum zugewiesen und wieder begleitet die Bezugserzieherin das Kind und ist nur für dieses Kind zuständig, erklärt ihm die neue Situation und begleitet es beim Zubettgehen.

Die Eingewöhnungsphase kann 4 bis 6 Wochen dauern.

Die gesamte Eingewöhnungsphase hängt vom gezeigten Bindungsverhalten des Kindes ab und muss individuell mit den Eltern abgesprochen werden.

Wichtig ist uns, in allen diesen Situationen, dass das Kind Zeit hat die neuen Menschen, die neuen Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten und die vielen neuen Regeln kennenzulernen.

Ein strukturierter Tagesablauf in der Gruppe ist den Kindern eine große Hilfe bei der Eingewöhnung (siehe dazu Pkt. 5 - S. 9)

Besonders wichtig ist uns auch die bewusste Verabschiedung von den Eltern, und dass sie ihrem Kind sagen: „Die Mama /der Papa gehen jetzt (z.B. in die Arbeit) aber kommen immer wieder!“

5.3 Spiel- Freispieler

Maria Montessori sagt:

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“

Das Spiel ist Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Es ist die kindgemäße Form des Lernens und deshalb von elementarer Bedeutung. Spielen und Lernen sind kein Gegensatz, sondern haben mehr Gemeinsamkeiten als

Unterschiede und sind eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse.

Deshalb legen wir großen Wert auf das freie Spiel der Kinder. Ausgedehnte Spielphase im Tagesablauf unsere Kinderkrippe sind uns sehr wichtig, denn gerade das intuitive, selbstständige Erforschen der Umwelt im Spiel, allein und mit anderen Kindern, trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Die Kinder finden in unseren Räumen eine vorbereitete Umgebung vor, die zu unterschiedlichen Formen des Freispiels anregt.

Wir achten darauf, den Kindern entsprechend ihrer Interessen und ihres Entwicklungsstandes gezieltes Spielmaterial zur Verfügung zu stellen.

Im Freispiel werden alle Bildungsbereiche abgedeckt!

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Häufig entwickeln sich daraus anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien. Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert. Im Freispiel erforschen die Kinder auch ihre Umwelt.

Außerdem liefert die professionelle Beobachtung des freien Spielens wichtige Aufschlüsse zu den Interessen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Diese sind für die pädagogische Arbeit sehr wichtig.

5.4 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement beginnt bei uns sowohl von Kinder- als auch Elternseite im Alltag. Beschwerden werden sofort aufgegriffen und es wird nach Möglichkeiten zur Lösung gesucht. Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit zur Besprechung. Lösungen werden gemeinschaftlich gesucht, gefunden und umgesetzt. Bei Streitigkeiten im Alltag kommt jedes Kind zu Wort, wird angehört und in seiner Beschwerde ernst genommen.

Die Eltern haben die Möglichkeit im Tür- und Angelgespräch, bei Entwicklungsgesprächen oder vereinbarten Elterngesprächen Beschwerden zu äußern, darüber zu sprechen und in ihren Anliegen ernst genommen zu werden. An Elternabenden besteht die Möglichkeit gemeinsam mit anderen

Eltern Dinge zu thematisieren, anzusprechen, zu diskutieren und zu bearbeiten. Auch der Elternbeirat bietet den Eltern die Möglichkeit zur Beschwerde.

5.5 Partizipation

Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung.

Bereits sehr junge Kinder wissen, was sie wollen und können dies auch schon signalisieren. Zuerst nonverbal, im Laufe der Sprachentwicklung immer auch verbal. Sie können und wollen sich mit der Komplexität der Welt auseinandersetzen. Daher ist uns wichtig, Kinder vielfältige Gelegenheiten zum selbstbestimmten Handeln im Alltag zu ermöglichen.

Beteiligung von Kinder im täglichen Ablauf:

- Morgenkreis
- Brotzeit.
- Angebote
- Aufgaben im lebenspraktischen Bereich

Es werden Entscheidungen getroffen, die das eigene Handeln und der Gemeinschaft betreffen. Die Kinder beteiligen sich an Beschlüssen, die ihr Leben in der Krippe betreffen. Sie entwickeln diese Bereitschaft entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Es wird gemeinsam nach Lösungen für anstehende Fragen und Probleme gesucht. Jedem Kind wird ermöglicht Eigenverantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies koordinieren lässt.

Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. Dabei wird ihnen eine gewisse Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden (z.B. Freispielzeit, Brotzeit). Die Beteiligung der Kinder erhöht die Identifikation mit ihrer Einrichtung, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert somit soziale Integrationsprozesse. Um sich beteiligen zu können, müssen Kinder ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ausdrücken können und in der Lage sein, dies in gemeinsamen Entscheidungsprozesse einzubringen.

6. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind die grundlegenden Fähigkeiten, die Menschen benötigen, um sich miteinander auszutauschen. Grundlage dafür ist die Theorie, dass jeder Mensch drei grundlegenden Bedürfnisse hat: Jeder möchte sozial eingebunden sein und geliebt werden, eigene Entscheidungen

treffen und etwas aus eigener Kraft können.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für Erfolg und Zufriedenheit in allen Lebenssituationen. In unserer Einrichtung wird viel Wert daraufgelegt, die Basiskompetenzen zu fördern und darauf aufzubauen. Die folgenden Basiskompetenzen sind uns besonderes wichtig.

1. Personale Kompetenzen :Selbstwertgefühl, pos. Selbstkonzept, Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Resilienz, Kohärenzgefühl
2. Motivationale Kompetenzen : Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
3. Kognitive Kompetenzen:Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung , Problemlösefähigkeit, Kreativität
4. Physische Kompetenzen :Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
5. Grob- und feinmotorische Kompetenzen
6. Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
7. Soziale Kompetenzen: gute Beziehung zu Erwachsenen und Kinder , Empathie und Perspektivenübernahme, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
8. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität
9. Kompetenzen zur Verantwortungsübernahme, zur demokratischen Teilhabe und Lernmethodische Kompetenzen
- 10.

Wenn diese Basiskompetenzen ausgebildet sind, greifen wir im Bereich Sozialerziehung darauf zurück und bauen darauf auf.

7.Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Basiskompetenzen sind bei den Kinder von Geburt an vorhanden. Sie bezeichnen die grundlegenden Fertigkeiten und individuellen Persönlichkeitsmerkmale eines jeden Kindes. Basiskompetenzen befähigen das Kind dazu mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen. Im Alltag ermöglichen wir es jedem Kind seine individuellen Lernprozessen selbst zu organisieren. Unser Verständnis von Lernprozess selbst zu

organisieren. Damit ganzheitliches Lernen erfolgen kann ist ein Vernetzung der einzelnen Bildungsbereiche unerlässlich. In unserer täglichen Arbeit achten wir darauf, die aufgeführten Bildungsbereiche umzusetzen und Querverbindungen zu schaffen.

7.1 Werteorientierung und Religiosität.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber dem Leben zu entwickeln. Dies erleben wir gemeinsam durch z.B. Feiern von Festen im Jahresverlauf (St. Martin, Weihnachten, Ostern, Geburtstage, ...) und durch Wertschätzung der Natur und aller Lebewesen.

7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen befähigen die Kinder in der Krippe, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen. Mit diesen Fähigkeiten erhalten die Kinder ebenfalls die Kompetenz, anderen Menschen wahrzunehmen und auf sie zu reagieren.

Unsere Krippe ist ein Ort, an dem die Kinder die Möglichkeit erhalten erste Konfliktsituationen mit anderen Kindern zu erleben, auszuhalten und in Begleitung der Krippenpädagogen Lösungsprozess des Konfliktmanagements miteinbezogen.

In der Gemeinschaft entwickeln die Kinder die Fähigkeit, aktiv Beziehungsgestaltung zu leben. Die Krippengruppe ermöglicht es den Kindern, erste Kontakte und anfängliche Freundschaften mit Gleichaltrigen zu knüpfen.

7.3 Sprache und Literacy, alltagsintegrierte Sprache und digitale Medien

Die Sprachliche Kompetenzen im Krippenalter befähigen die Kinder vor allem dazu, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, sowie Erlebtes aus ihrem Alltag zu erzählen. Krippenkinder erfahren durch Bilderbuchbetrachtungen alltagsintegrierte Sprache, Lieder und Fingerspiele Sprache anschaulich und intensiv. Durch den Erwerb Sprachlicher Kompetenzen erleben sich die Kinder als selbsttätig und selbstwirksam.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und bietet allen Kindern die Grundlage für ihren späteren Lernerfolg.

Wir legen in unsere Krippe besonderen Wert auf den Erwerb der

Sprachlichen Kompetenz der Kinder, weil wir davon überzeugt sind, dass Sprache die Kinder von klein auf dazu befähigt sich mitzuteilen, eigene Bedürfnisse zu äußern, eigene Grenzen einzufordern und sozial miteinander zu agieren.

Digitale Medien gehören zu alltäglichen Lebenswelt der Kinder. Aufgrund dieser Erkenntnis, haben die Kinder bei uns Möglichkeit mit digitalen Medien in Berührung zu kommen und diese in ihre Rollenspiel miteinzubinden. In Begleitung des pädagogischen Personals lernen die Kinder ebenso die Funktionsweisen von Medien, wie z.B der Toniebox kennen.

7.4 In der Krippe finden sich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft

In der Krippe finden sich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik hauptsächlich im Alltag der Kinder wieder. Sinnliche Anregungen wie zum Beispiel das Plantschen und Schütten mit Wasser verschaffen den Kinder erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen Vorgängen.

7.5 Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Freude lauschen sie Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung und versuchen diese nachzuahmen. Oft können sich Kinder durch Musik und Bewegung leichter mitteilen, als durch Sprache. Manche Kinder singen, bevor sie zu sprachen beginnen. Hierbei

fließt neben der Sprachlichen Kompetenz auch die Kognitive Kompetenzen in die Entwicklung des Kindes mit ein. Sing-, Klatsch- und Reimspiele sind der Grundstein für die sprachliche Entwicklung des Kindes. Musik ist ein fester Bestandteil in unserem Krippenalltag und erstreckt sich vom Morgenkreis bis hin zum Abschlusskreis. Musik und Bewegung gehen Hand in Hand, weshalb wir beim gemeinsamen Singen Lieder durch Mimik und Gesten begleiten. Darüber hinaus treffen wir uns regelmäßig mit allen Kindern und Kollegen zum Musizieren, wobei das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird.

7.6 Umwelt

Bereits in den ersten drei Lebensjahren ist es wichtig, dass die Kinder einen Zugang zu Natur und Umwelt finden, sie mit allen Sinnen erkunden und sie als Quelle der Freude und Entspannung wahrnehmen. Aus diesem Verständnis heraus schaffen wir in unserem Krippenalltag zahlreiche Gelegenheiten, um gemeinsam mit den Kindern die Natur zu erleben und zu erforschen. Hierzu zählen die regelmäßigen Aufenthalte in unserem Krippengarten, wo wir

gemeinsam mit den Kinder die heimischen Pflanzen und Tiere entdecken. Ebenso nehmen wir die Warum- Fragen der Kinder ernst und versuchen im Sinne der Umweltbildung stets, eine kindgerechte Antwort zu finden. Wir legen großen Wert auf einen achtsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen, da die Kinder passiv und meist unbewusst an unserem Vorbild lernen. Darüber hinaus erhalten die Kinder von uns die Möglichkeit, die aktive Verantwortung für die natürliche Umwelt zu übernehmen, indem sie zum Beispiel beim Gießen, pflegen des Garten helfen.

7.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ein Bereich, in dem gerade auch sehr junge Kinder ihre (Um -)Welt mit allen Sinnen erkunden und vor allem praktisch erfahren können, ist der künstlerische Bereich. Sie beginnen schon früh damit, „bildnerisch zu gestalten“ und hantieren mit Stiften, kritzeln oder hinterlassen Spuren im Sand. Wir sind uns darüber bewusst, dass bei einer künstlerischen Tätigkeit nicht immer das Ergebnis zählt - vielmehr steht für das Kind der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Erlebens im Fokus. Deshalb legen wir großen Wert darauf, den Kindern unterschiedliche Erfahrungen mit Farben und Malen - equipment zu ermöglichen. So stehen den Kindern unserer Krippe neben den herkömmlichen Malutensilien auch „einfache Materialien“, wie zum Beispiel Schwämme oder Naturutensilien, zur Verfügung.

Ein wichtiges Anliegen ist es für uns, den Kindern bei ihrem Malprozess eine altersgerechte Hilfestellung zu leisten und ihnen als „interessierte Beobachterin“ zur Seite zu stehen. Ebenso thematisieren wir die gestalten Bilder mit den Kindern und signalisieren ihnen eine positive Wertschätzung für ihre Kunstwerke.

7.8 Gesundheit, Bewegung, Entspannung

Die Bewegungserziehung hat für uns einen hohen Stellenwert, da sie als Grundlage für weitere Kompetenzen - wie zum Beispiel die Sprachentwicklung oder die Rücksichtnahme - betrachtet werden kann. Aus diesem Grund ist jeder unserer Räume bewegungsanregend gestaltet. Die Kinder sollen lernen, ihre Bewegungsbedürfnisse zu erkennen, und vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln.

Damit sich die Kinder von aktiven Phasen erholen können, achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegungs- und Entspannungsphasen. Die Gruppenräume bieten verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, in denen das Kind im Alltag seinem Ruhebedürfnis nachgehen und sich ausruhen kann.

Um Kinder möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Gesundheit nahe zu bringen, ist eine klare Abgrenzung des Essens zum normalen pädagogischen Alltag wie auch das Einnehmen der Speisen in der Gemeinschaft unverzichtbar. Bei der Auswahl der Lebensmittel, Speisen und Getränke wird darauf geachtet, dass diese abwechslungsreich, gesund und ausgewogen sind.

10. Zusammenarbeit mit Träger und Kommune

9. Kooperationen

Im Interesse der Kinder und der Familie ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen wichtig. Durch die Öffnung nach außen erschließen sich für die Arbeit in der Kinderkrippe interessante Ressourcen. Das Profil der Kinderkrippe wird bekannter und Vorurteile können abgebaut werden. Eine Kooperation mit anderen Akteuren und Institutionen eröffnet den Handlungs- und Erfahrungsspielraum für uns pädagogische Fachkräfte und trägt somit zu einer qualitativen Verbesserung des Dienstleistungsangebotes bei.

Zusammenarbeit mit:

- ✓ Jugendamt
- ✓ Gesundheitsamt
- ✓ Ordnungsamt
- ✓ Koki
- ✓ Kontakt zu Kinderärzten
- ✓ Feuerwehr, Polizei
- ✓

11. § 8a SGB VIII s

Unsere Krippe ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiter*innen verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet frühzeitig Gefährdungszeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zu Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit Erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs.4

Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine Verbesserung für das Kind zu erreichen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In ihrer Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen. Durch einen intensiven Austausch und sensibles Beobachten im Zuge der von uns angestrebten Elternpartnerschaft werden die Themen der Kinder, der Eltern aber auch die der Kindertageseinrichtung bearbeitet. Es werden Handlungsschritte zum Wohle des Kindes besprochen oder auch Vereinbarungen zwischen Eltern und Krippe getroffen.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen

zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass 1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, 2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie 3. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

12. Qualitätssicherung

Unter Qualitätssicherung verstehen wir sowohl die Dokumentation,, als auch die Auseinandersetzung über unsere pädagogische Arbeit im Hinblick auf den Gesetzauftrag und das pädagogische Umfeld (Eltern, Kinder, Mitarbeiter). Sie dient der Überprüfung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsstandards. Um die Qualität zu überprüfen, dienen uns folgende Methoden und Maßnahmen

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Regelmäßige Fort und Weiterbildungen
- Fachliteratur, Fachzeitschriften, Tagesberichte und - Protokolle, die dem Personal zum Verfügung stehen.
- Zielvereinbarungsgespräche mit den Mitarbeitern

- Sicherstellung und Kontrolle der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes
- Unterweisung des Personals im Hinblick auf den Schutzauftrag
- Kollegiale Beratung
- Dokumentation in Beobachtungsbögen zur Feststellung der Entwicklungsfortschritte
- Regelmäßige Durchführung von Elternveranstaltungen mit pädagogischen Themen
- Reflexion und Überprüfung von Konzeption und Leitbild